



Begreiflichkeit in allen Verhältnissen, ja selbst die ... die Bäume. Unnatürliche Verhältnisse ...

Die Bäume sind durch jene unnatürlichen fränkischen ... die Bäume sind durch jene unnatürlichen fränkischen ...

Die Bäume sind durch jene unnatürlichen fränkischen ... die Bäume sind durch jene unnatürlichen fränkischen ...

Die Bäume sind durch jene unnatürlichen fränkischen ... die Bäume sind durch jene unnatürlichen fränkischen ...

Die Bäume sind durch jene unnatürlichen fränkischen ... die Bäume sind durch jene unnatürlichen fränkischen ...

Die Bäume sind durch jene unnatürlichen fränkischen ... die Bäume sind durch jene unnatürlichen fränkischen ...

Der Subjektivismus betrachten und die Förderung zu ... Staatsminister Herr v. Marcall ist bei ...

Die Bäume sind durch jene unnatürlichen fränkischen ... die Bäume sind durch jene unnatürlichen fränkischen ...

Die Bäume sind durch jene unnatürlichen fränkischen ... die Bäume sind durch jene unnatürlichen fränkischen ...

Die Bäume sind durch jene unnatürlichen fränkischen ... die Bäume sind durch jene unnatürlichen fränkischen ...

Die Bäume sind durch jene unnatürlichen fränkischen ... die Bäume sind durch jene unnatürlichen fränkischen ...

Die Bäume sind durch jene unnatürlichen fränkischen ... die Bäume sind durch jene unnatürlichen fränkischen ...

Madras nach einer Reise von Kapdien, darunter auch ... welche die Frage der Kapdien und ...

Politische Nachrichten.

Deutschland. (Vom Kaiserhof). Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen Freitag ...

Abtatsachen über die Staatsrats-Verordnung. Kaum ist die Bildung von ...

Die Wälfenzer. Während man bei uns in Deutschland noch nichts davon weiß ...

Die Wälfenzer. Während man bei uns in Deutschland noch nichts davon weiß ...

Die Wälfenzer. Während man bei uns in Deutschland noch nichts davon weiß ...

Die Wälfenzer. Während man bei uns in Deutschland noch nichts davon weiß ...

Die Wälfenzer. Während man bei uns in Deutschland noch nichts davon weiß ...

Die Wälfenzer. Während man bei uns in Deutschland noch nichts davon weiß ...

Die Wälfenzer. Während man bei uns in Deutschland noch nichts davon weiß ...

Die Wälfenzer. Während man bei uns in Deutschland noch nichts davon weiß ...

Die Wälfenzer. Während man bei uns in Deutschland noch nichts davon weiß ...

hundert sind 6 Mark Steuer zu entrichten. Die Zufüsse aus anderen Kassen und Fonds ...

Wermische Nachrichten.

St. Bonifatius. Die kirchlich verordnete Mutter der ...

**Pferde-Auction.**

Die diesjährige Auction von Stadiger Gefäßschiffen soll **Sonnabend, den 23. März, von Mittags 1 Uhr ab** auf dem königlichen Gefäßhof zu Grabis bei Zorlau stattfinden, und zwar werden **ca. 20 vierjähr. u. ältere Halbblut-Pallade und Stuten** zum Verkauf kommen. Die zu verkaufenden Pferde werden am 22. März von 12 Uhr ab unter dem Meißer gezeigt. Auktionslisten werden auf Verlangen vom 15. März ab durch die Gefäß-Exposition übersandt. **Kgl. Gefäß-Direction.**

**Zwangsvorsteigerung.**

**Montag, den 4. März cr., Vormittags 11 Uhr** werde ich im „Cafino“ hier selbst: **1 magd. Servant und 72 Mtr. Seeflein** öffentlich gegen Barzahlung versteigern. **Merseburg, den 2. März 1895. Meyer, Gerichtsvollzieher.**

**Gefunden.**

Am 26. Februar cr. ist auf dem Wege von Zimmern nach Böfchen ein **Fussack** gefunden und im **Amtsbureau zu Böfchen** abgegeben worden. **Der Amtsvorsteher.**

**Pommersche Hypotheken-Actien-Bank zu Berlin.**

Bilanz vom 31. December 1894.

Table with financial data including Aktiva (Kassenbestand, Eigene Effecten, Wechselbestand, etc.) and Passiva (Actien-Kapital, Reserven, etc.)

**Ein gut erhaltenes Fahrrad**

(Pneumatic-Räder), seit Juli 1894 gefahren, ist preiswerth zu verkaufen. **Winkel 6.**

**Bahnhofstr. 3**

sind Parterre u. 1. Etage nebst Zubehör sofort zu vermieten u. 1. April od. später z. beziehen. **F. Apitzsch.**

**Die II. Etage Markt 34**

ist zu vermieten. **Gebr. Schwarz.**

**Versehungshalber sind zwei Etagen**

im ganzen od. getheilt zu vermieten und können sofort bezogen werden. **Amtshäuser 6.**

**B Wohnung zu vermieten:**

9 Zimmer mit Zubehör u. Garten zum 1. April 1895 zu beziehen. **Teuber, Weingartenstr. 2.**

**Ein ordentl. Mädchen für Küche**

und Haus sucht sof. oder z. 1. April Frau Landbauinspector **Horn, Poststraße 8a.**

**Für meinen 26 Jahre alten Verwalter**

den ich als einen äußerst tüchtigen, pflichttreuen Beamten und gebildeten Mann nur empfehlen kann, suche eine Ober-Verwalterstelle per 1. Juli 1895. **E. A. Credner, Großpörschen.**

**Wir suchen für unsere Gärtnerei zu einem Lehrling.**

Meldungen beim Gärtner Cielmann. **C. W. Julius Blanke & Co.**

**Vorschuss-Verein zu Merseburg.**

**C. G. mit beschränkter Haftpflicht.** Die Mitgliederbücher werden in der Zeit vom **1. bis 15. März d. J.** ausgegeben. Gleichzeitig erfolgt die Auszahlung der auf 5% festgesetzten **Dividende** für vollgezahlte Antheile und Auszahlung der Guthaben ausgeschiedener Genossen. Für nicht vollgezahlte Antheile sind in derselben Zeit die Monatssteuern zu entrichten. **Merseburg, den 22. Februar 1895.**

**Vorschuss-Verein zu Merseburg.**

**C. G. mit beschränkter Haftpflicht.** **J. Bichtler, F. G. Darr, E. Hartung.**

**Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a. S.**

Die diesjährige ordentliche **General-Versammlung** unserer Actionäre ist auf **Sonnabend, den 23. März, Vormittags 11 Uhr** im Saale des Hotels „zum Kronprinzen“ hier anberaumt worden. Gegenstände der Verhandlung werden sein:

- 1) Vorlegung der Bilanz, der Gewinn- und Verlust-Rechnung und des Geschäftsbereichs für 1894 durch den Vorstand; Bericht des Aufsichtsraths über diese Vorlage.
2) Erstattung des Revisionsberichts für 1894 und Beschlußfassung über Ertheilung der Entlassung.
3) Beschlußfassung über die Dividende für 1894.
4) Wahl von zwei Aufsichtsrathsmitgliedern.
5) Wahl der Revisoren zur Prüfung der Rechnung für 1895.
In Bezug auf die Zutrittsberechtigung, Stimmfähigkeit und den Legitimationspunkt verweisen wir auf die statutarischen Vorschriften, wonach 1. diejenigen Actionäre, welche sich an der General-Versammlung zu betheiligen beabsichtigen, spätestens den 22. März, und zwar bis Nachmittags 4 Uhr, ihre Actien im Bureau d'r Gesellschaft zu deponiren haben, an Stelle der Deposition aber die bis zum 22. März dem Vorstande vorzulegende Bescheinigung einer Reichsbankstelle, oder eines der nachverannten Bankhäuser, als: des Hall'sche Bank-Vereins von Aulisch, Raempf & Co. in Halle a. S., der Herren Becker & Co. in Leipzig, der Pri. bank zu Gotha, Filiale Leipzig in Leipzig, der Magdeburger Privatbank in Magdeburg, des Herrn F. C. Gaut in Berlin, daß die nach Nummern und Stückzahl angemeldeten Actien bei der bescheinigenden Stelle deponirt sind, genügt; 2) jede Actie à M. 600 eine und die Stamm-Actie à M. 1200 je 2 Stimmen verleihen, Niemand jedoch mehr als 250 Stimmen in sich vereinigen kann. Die Zutrittskarten sind am Freitag, den 22. März auf unserm Gesellschaftsbureau, Bräuerstraße 14, hier selbst in Empfangung zu nehmen. **Halle a. S., den 23. Februar 1895.**

**Der Aufsichtsrath, von Vos.**

**Braunschweigische Allgemeine Vieh-Vericherungsgesellschaft in Braunschweig**

**(Gegründet 1852).** Diese älteste deutsche Vieh-Verf.-Ges. erhob trotz der enormen Verluste in den letzten Jahren nie Rückschuß, gewährte hingegen in Folge der finanziell günstigen Lage den verfallenen Dividenden seit 1876 alljährlich 10-15% Prämienrückzahlung, bis ultimo 1894 die Summe von 168,000 Mk. Die B. Allg. Vieh-Verf.-Ges. versichert Pferde, Kühe, Schweine und Ziegen gegen alle Verluste zu einer durch die langjährige Erfahrung aus der Größe des Entschädigungsbedarfs festgestellten niedrigen Prämie und entschädigt streng nach dem Statuten. Zu jeder näheren Auskunft sind gern bereit die Herren Vertreter sowie Agenten g'sucht! **Die Direction.**

**Zur Belehrung aller Freunde des Obst- und Gartenbaus ist vor nunmehr 9 Jahren**

**Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau,**

eine wackerlich erscheinende, reich illustrierte Gartenschrift, ins Leben gerufen worden, welche aus kleinen Anfängen schnell emporblüht, heute die gelehrte Gartenschrift der Welt geworden ist. Der praktische Rathgeber ist jetzt ein Unternehmen von einzig dastehender Großartigkeit, welches nur für die Praxis arbeitet. An der Spitze der Redaction stehen vier wissenschaftlich gebildete Gärtner, ein großer Kreis von Autoritäten arbeitet mit. Unter der Redaction steht ein wissenschaftlicher Versuchsgarten für Neugärten und ein 45 Morgen großer, praktischer Versuchsgarten bestehend aus Obstgärten, „Der Woggenberg“. In einer eigenen Versuchsstelle werden Sorten- und Wachstumsversuche mit Obst- und Beerenreinen gemacht. Der praktische Rathgeber ist reich illustriert. Alle Abbildungen werden nach lebenden Modellen, Pflanzen z. nur für den Rathgeber gezeichnet. Vielerlei ist mit einem bunten Quarell - Abbildungen von Obstsorten, Blumen, Insekten z. - beigegeben, das von hervorragendem künstlerischem Werth. Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau, auf den man bei jeder Pflanzenart oder Buchhandlung abonniren kann, kostet vierteljährlich 1 Mk. mit Beilage 1.15 Mk., bei direktem Bezug unter Streifenband 1.50 Mk. Probennummern versendet gern unentgeltlich die **Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. d. Oder.

**Eine Kinderfrau oder älteres Kindermädchen**

und ein **Mädchen für die Küche** wird zum 1. April nach auswärts zu einer Beamtenfamilie gesucht. Zu erfragen **Karlstraße 16.**

**Als Kochfrau**

empfiehlt sich den geachteten Herrschaften von Merseburg u. Umgegend **Frau Wendler, Seitenbeutel 6.** Ein ordentliches, fleißiges Mädchen für die **Reutefüche** wird zum 1. April d. J. auf dem **Mittlergute Wengelsdorf, Station Cordtsha** gesucht.

**Kindertellen**

Frau **Städter, Markt 30.**

**Büchllinge.**

die große Kiste 130 Mark **Bratheringe.** die große 8 Liter-Dose 2,50 Mark. **Adolf Schmieder.** Niederlage bei **Th. Funke, Markt**

**Geschälte Apfelsinen.**

große, süße Früchte, da nur die Schalen der reifen u. besten Sorten verarbeitet werden. **Stück 3 Pf.**

**Adler-Drogerie**

**Wilh. Kieslich, Entenplan, Hofmarkt 3**

**Frühen Schellfisch, junge franz. Enten, Foutes, Perchikauer, Capannen**

empfehlen **C. L. Zimmermann.** **Anker-Cichorien ist der beste.**

**Medicinisches Ungarweine (Tokayer)**

von den besten Sorten als **bestes Stärkungsmittel** für Kinder, Kranke und Genußende empfohlen. Flaschen à 2,50 Mk., 1,50 Mk., 1 Mk. u. 50 Pfg. mit Flosche.

**Medicinal-Leberthran**

in Flaschen à 50 Pfg., **Malz-Extract,** vorzügliches Mittel gegen **Sauren, Katarrhen,** fröhlich und färbend für schwächliche Leute, Kinder zc.

**Oscar Leberl,**

**Drogen- u. Farbenhandl., 16. Burstraße 16.**

**Spezial-Bieres Leipziger Gose**

Sitten wir Bierliebhaber oder gestiegene Beirater. **Leipziger Gose** ist die beste an und zu werden.

**Leipziger Gosebrauerei**

**Niekau & Co.**

**zur Besorgung von**

**unverfälschte Weingutten von Anjug- und Paletotstoffen.** direkt d. Fabrik d. Abgabe jed. Maasses. Große Musterauswahl bereit. franco. **Franz Böhm, Buchfabrik, s. Gottsb. 4**

**gestalt. Nerven- u. Sexual-System**

einmalige rationelle Heilung zur Beseitigung empfohlen. **Preis-Zuschuss unter Couvert für 1. Mark in Leinwand.** **Eduard Bendt, Braunschweig.**

**Formularen**

aller Art bei sauberer, schnellster Ausfertigung und billiger Berechnung. **Merseburger Kreisblatt-Druckerei.**

**Bettfedern-Reinigungs-Anstalt**

in empfehlende Erinnerung. Auch sieht daselbst **Wäscherolle** zur gefälligen Benutzung. **H. Gärtner, Poststr. 8a.**

**Für 10 Mk.**

können Damen in einem Monat die feine **Damen-schneiderei, Schnittleinen** Waagen und Anprobiren gründlich erlernen. **Damen- und Kinderkleider** werden zu soliden Preisen angefertigt. **Anmeldungen frühestens 12 u. 2-7 Uhr.** Auswärtige erhält. **Penlon.**

**Margarethe Bandermann,**

**Breitestraße 3, p. r.**

**Wer mit Erfolg**

alle Müheverwaltung (Bewirtschaftung - Porto und Nebenbesen) erlernen will, wende sich an die **älteste und leistungsfähigste Annoncen-Expedition**

**Haaseenstein & Vogler, A.-G.,**

**Merseburg.** **Alle Briefmarken** kauft Postretar **Zuch, Naumburg (S).**

**Zimmerleute u. Tischler**

können den Treppenbau gründlich u. leicht erlernen aus **F. Beyer's Handbuch** zur vollständigen Erlernung der Treppenbaukunst. Zu beziehen durch die **Baugewerksliche Buchhdlg. in Weinigen. Preis eine Mark.**

**Zum Wohle der Menschheit**

bin ich gerne bereit, allen denen, welche an **Wageneschwerden, Appetitlosigkeit** und **schwerer Verdauung** leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mir bei gleichen Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat. **C. Scheim, Nealschülerer a. D. Panover.**

**Specialarzt Berlin**

**Dr. Meyer** Kronen-Strasse 2, 1 Tr. heilt Syphilis und Manneschwäche, Weissfluss und Hautkrankh. u. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 5-4 Tagen, veraltete und verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur von 12-2, 6-7 (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolg bezieht u. verschwiegt.

**Wuchserfel.**

9 Stück 6 Wochen alt, sind zu verkaufen **Leuna 21.**

**Ein überjährig, gutes, flottes Arbeitspferd**

trüber Aufzucht, Walla b. braun, steht zum Verkauf in **Creppan Nr. 6.**

**6 fette Kühe,**

**4 fette Schweine** zu verkaufen **Rttg. Burg-Liebenau.**

**Schon nächste Woche Ziehung.**  
**III. Grosse Lotterie 5000 Gewinne** darunter im Werthe **50,000 Mark. Loose à 1 Mark**  
 Ziehung am 7., 8. und 9. März 1895. 11 Loose für 10 Mark 28 Loose für 25 Mark Porto u. Liste 20 Pfg. sind zu beziehen von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen. Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

# Confirmanden-Anzüge

in unübertroffener Auswahl, von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung  
 in strengmodernem Geschmack und in allen Stoffarten.  
 Confirmanden-Anzüge in blau Diagonal von 11 Mark an. Confirmanden-Anzüge in Kammgarn von 16 Mark an.  
 Confirmanden-Anzüge in Cheviot von 15 Mark an. Confirmanden-Anzüge in dunkelgemust. Stoffen in all. Preislagen,  
**Eleganter Schnitt. — Prima Verarbeitung.**

Verkauf zu festen, anerkannt niedrigsten Preisen.

## Anfertigung nach Maass.

Mein Lager ist aufs Reichhaltigste mit allen Neuheiten in- und ausländischer Stoffe ausgestattet. Beste Ausführung. — Schnellste Bedienung. — Civile Preise.

**4 Markt 4. Herm. Bauchwitz, Halle a. S. 4 Markt 4.**

Gegründet 1859.

# CASINO.

Dienstag den 5. März 1895. Abends 8 Uhr:

## IV. Symphonie-Concert,

gegeben von der gesammten Kapelle des Kgl. Magdeb. Füsilier-Regiments Nr. 36 unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdir. Herrn D. Wiegert.

Sillets im Vorverkauf à 40 Pfg. bei den Herren Cigarr.-händlern Meyer (Bahnhofstr.), Moritz (Burgstr.) und Fejer. Schulze jun. (N. Ritterstr.), sowie Kaufm. Wolf (Hofmarkt) u. Kaufm. Schurig (Oberbreitstr.) An der Casse 50 Pfg.

# Geflügel-Ausstellung.

Unter dem Protectorate des Königl. Regierungs-Präsidenten, Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath a. D. Herrn von Diest hält der „Geflügelzüchter-Verein von Werseburg und Umgegend“

vom 9. bis 11. März cr.

## IV. allgemeine grosse Geflügel-Ausstellung, verbunden mit Prämierung und Verloosung

in den Räumen der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ hier selbst ab.  
 Die Ausstellung ist aus allen Theilen Deutschlands reich besetzt und bestehen die Ausstellungsobjekte aus dem edelsten Wirthschafts- und Sportgeflügel, bezgl. kommt eine große Collection exotischer Vögel zc. zur Ausstellung.

Eröffnungsfeier findet am 9. März, Vorm. 9 Uhr statt.

Eintrittspreise: Am 1. Tage 0,75 Mk., an den andern beiden Tagen 0,50 Mk., Kinder zahlen die Hälfte.

# PANORAMA LEIPZIG

Rosspplatz.

Neu eröffnet!!!

Die

## Völkerschlacht bei Leipzig

Grösste Sehenswürdigkeit.

Gemalt von Otto Sinding.

Täglich geöffnet von früh 8 bis 10 Uhr Abends.

## Grosses Restaurant, Café, Conditorei.

Weinstube, Billardsaal (7 Billards).

Glaskolonnaden, Garten, 2 Kegelbahnen.

Electriche Beleuchtung.

Moritz Tietsch.

## Caution

in Baar oder Werthpapieren in jeder Höhe ohne Bürgschaft durch die Beamten-Caution-Darleh-Casse, Zweig-Niederlassung Mannheim. Bureau ab 1. April Berlin NW., Dorottheenstr. 46.

### Lehrlinge gesucht.

Zwei Jungen achtbarer Eltern, welche Lust haben Kellner zu werden, werden gesucht auf

Bahnhof Merseburg.

### Einen Knecht u. eine Magd

zum sofortigen Antritt sucht Gustav Sperling, Kriegerstr.

1,500,000 Mark

so gut wie unföndbare

Institutsgelder

à 3 1/2 %

auf Acker auszuliehen durch

Ernst Haassengier & Co.,

Bankgeschäft, Halle S.

Anker-Cichorien ist der beste.

Ich suche zum 1. April ein jüngeres, fleissiges und sauberes Dienstmädchen.

Frau Fabrikant Klingner, Friedrichstr. 15. 1.

## Deffentlicher Dank!

Etwa 1 Jahr litt ich an einer Entzündung der Augen. Sie thönten, waren roth und thate starke Schmerzen, außerdem konnte ich ohne Brille nicht mehr sehen. Ich wandte mich an Herrn Dr. med. Wolbebing, homöopathischer Arzt in Düsseldorf, Königallee 6, und bestellte dieser Herr mein Augen; denn ohne jegliche Operation in kurzer Zeit, so daß meine Augen wieder ganz gesund sind, ich auch keine Brille mehr nöthig habe. Dies bringt dankend zur Kenntniss ähnlich Leidender.  
 Wellinghausen b. Wanne, Jehe Pluto.  
 Freis Hunger.

## Seiden-

Stoffe direkt aus der Fabrik von von Elton & Kousson in Crefeld, in jedem Stück zu beziehen. Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Sammet, Atlas und Satin. Wenn bester Qualität mit Garantie u. Uebersicht.

## Viel Geld

verliert, wer seinen Bedarf in Musik-Instrumenten aller Art nicht direct deckt bei Ernst Simon, Markneukirchen S., No. 47 Cataloge kostenfrei.



## Feinstes Thüringer Mohnöl

empfehlend und empfiehlt K. Hennicke.

## Deutsche Krieger-Ober-sech-Schule.

2135.  
 Donnerstag, den 7. März cr., Abends punkt 8 Uhr: General-Versammlung (Rechnungslegung, Beförderungen) im „Angarien“, Neumarkt, beim Reichsbruder Kasse. Die verehrten Mitglieder werden bringen ersucht, recht zahlreich zu erscheinen, sowie die Mitgliedslisten mitzubringen, behufs Entschrist.  
 Nach der Sitzung musikalische Unterhaltung.  
 Der Schulleiter.

## Kirchlicher Verein St. Maximi.

Montag, den 4. März, Abends 8 Uhr in der „Reichskrone“: Familien-Abend. Vortrag des Herrn Cand. Otto: „Die Schöpfung der Welt.“ Musikalische und Gesangs-Vorträge. Gäste sind willkommen.  
 Der Vorstand.

## Verband der kirchlich. Vereine.

Mittwoch, den 5. März cr., Abends 8 Uhr im ant. Saale des Schlossgartenpavillons: Abonnementsvortrag des Herrn M. Steffenhagen: „Hundert Jahre Merseburger Gejächte (923—1023).“ Zum Eintritt berechnen die Abonnementskosten. Außer Abonnement Eintrittspreis an der Kasse 1 Mk. mit S à links, 30 Pfg. mit Sg recht mit Einigung.  
 Der Vorstand.

## Anker-Cichorien ist der beste.

Hochwichtiges Buch über die Klein-Erhaltung der Familie (verfasst von Dr. Ernst, pract. Frauenarzt) versendet gegen Einwendung von 2,20 M. (auch Marken) in verschloss. Couvert Medicinische Buchhandlung in Kyritz (Prignitz). Verzeichn. inter. Bücher gratis u. franco.

## Freie Verturnerische Feinigung.

Sonntag, den 3. März cr.: Parthie: Spargau-Corbetha. Sammelplatz: Kettsthor, Naum. 2 Uhr.

## CASINO.

Montag, den 4. März, von Abends 8 Uhr ab bleiben meine neuerbauten Localitäten für den Radfahrers-Club „Stahlrohr“ reverbirt.

## Fr. Dockhorn.

Gasthof „Alte Post“ Sonntag früh: Spectakuchen u. Vobbiere. W. Träger.

## Zur guten Quelle.

Montag Schachfest, früh 9 Uhr Wellfisch. F. Meyer.

## Dankfagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei dem Begräbnisse unserer lieben guten Mutter, Schwieger- und Großmutter sagen wir Allen, auch dem Herrn Pastor Deltius für die trefflichen Worte am Grabe unsern herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen Familien Wärsch, Bachel, Spafje und Andree.

Verantwortlich für den Verlags- und Anzeigentheil: H. Reiboldt in Merseburg. — Schnellpressendruck und Verlag von H. Reiboldt, Merseburg, Altesmännchen-Straße 5, Stern: 2 Beilagen und Blätter für Werbung und Unterhaltung.

Probing und Umgegend.

Burg, 28. Februar. In scheinlicher Weise ist der Soldat Hartmann vom hiesigen Feld-Artillerie-Regiment durch eigenes Verschulden zum Krüppel geworden.

Glauzau, 28. Februar. Gestern Abend entzündete sich um 7 Uhr 8 Min. von Gera nach hier abgehende Personenzug in der zwischen Konneburg und Röhbenitz gelegenen Muffelwäher Abzweigung der Maschine und 7 Wagen aus noch unbekannter Ursache.

Umsätze wieder aufgemommen werden. Erlegungen von Personen sind bei dem Unfälle glücklicherweise nicht eingetreten.

Bermischte Nachrichten.

(Zum 80. Geburtstag des Fürsten Bischoff) Die Zahl der Deputierten, welche sich bei dem hiesigen Stimmrecht am 19. Sept. 1893 am ersten Wahltag am 19. Sept. 1893 das politische Stimmrecht der Frauen einführte hat.

Umsätze der Frauen, die Parlamentarier-Liste hat. Die Zahl der einmündigen Wahlberechtigten betrug 202 997, davon 138 889 Männer und 109 861 Frauen.

Theater und Musik.

Aus dem Bureau des hiesigen Stadttheaters wird uns geschrieben: Am Sonntag, Nachmittag 11 Uhr, wird die Vorstellung bei hiesigen Spielen die Operette 'Katingue' zum letzten Mal in Szene.

Freitag sind, rufen die Erwägungen und Studien, die man in Italien hinsichtlich der erforderlichen Gegenmaßnahmen im Falle eines Seuchenanfalls, nicht vom Fleck.

Gottesdienstanzeigen.

Donnerstag, 3. März, predigen: Superintendent Martius, 8 Uhr; Pastor Werber, Sonntag 11 Uhr; Superintendent Martius, 10 Uhr; Superintendent Martius, 11 Uhr; Superintendent Martius, 12 Uhr.

Rich. Beyer, Expeditiöns-, Möbeltransport- u. Verpackungsgeschäft, Mitglieder d. Internat. Möbel-Transport-Verbandes, Alleiniger Vertreter f. Merseburg u. Umgegend.

Weltartikel! In allen Ländern bestens eingeführt. Man verlange ausdrücklich SARG'S ALODONT. Anerkannt bestes, unentbehrliches Zahnpulvermittel.

Zur Frühjahrsdüngung empfehlen wir dem landwirtschaftlichen Publikum unser gemahlenes und aufgeschlossenes Peru-Guano „Füllhornmarke“.

Stern-Cement empfiehlt als anerkannt vorzüglichstes Fabrikat in stets gleichmässiger Qualität und zu den mässigsten Preisen.

Jeder Gebildete muss heute über alles unterrichtet sein. Wo aber soll er sich bequemen, schnell und ohne besonderen Aufwand an Kosten orientieren? Die Frage hat sich gewiss schon mancher Leser unseres Blattes gestellt, ohne sie befriedigend beantworten zu können.

Am 15. März 1895 und folgende Tage Ziehung der V. Münsterbau-Geld-Lotterie zu Freiburg in Baden. Hauptgewinne: 50,000, 20,000, 10,000 M. u. s. w. ohne jeden Abzug in Berlin, Hamburg u. Freiburg i. B. zahlbar.

Gesucht wird sofort für das Comptoir unserer Buchdrucker ein kaufmännisch gebildeter junger Mann, der im Verkehr mit dem Publikum gewandt, sich auch dazu eignet, die Kundschaft zu besuchen, und ferner ein Schreibgehülfe mit flotter Handschrift, der sich im Expeditionswesen ausbilden möchte.

Das von Herrn Sieder innegehabte Frachtfuhrgeschäft nach Leipzig wird untergeleitet in gleicher Weise fortbetrieben.

Anker-Cichorien ist der beste. Prima Portland-Cement in 1/2, 1/2 und 1/2 Tonnen billigst bei Carl Herfurth.

Die Heilung Herz- u. Nervenleidens. Auch sehr wichtig f. Lungentrakt. Zu beziehen durch die Baugewerbliche Buchh. in Meiningen, Preis eine Mark.

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.



# Für Konfirmanden.

- Konfirmanden-Anzug aus gutem Buckskin, 9, 10, 12, 15 bis 20 Mf.
- Konfirmanden-Anzug aus gutem Diagonal, 10, 13, 14, 18 bis 21 Mf.
- Konfirmanden-Anzug aus gutem dunkelblauen Stoff, 12, 15 bis 18 Mf.
- Konfirmanden-Anzug aus gutem Kammgarn, 14, 16, 19 bis 20 Mf.

Großes Stofflager zur Anfertigung nach Maß ohne Preiszuschlag unter Garantie des guten Sitzes.  
**1000 große Rock und Jackett** 11, 12, 14, 17 bis 30 Mf.,  
 die feinsten einzelnen Hosen, Westen, Jacketts, Zwirn-, Cassinett-Arbeitsachen,  
 Knaben-Anzüge in großer Auswahl von 1,50 Mf. an.

## Zur Einsegnung.

### Kleiderstoffe.

Durch außerordentlich günstige Gelegenheitsabschlüsse mehrerer großer Posten hochmoderner Kleiderstoffe in reiner Wolle bin ich in der Lage, selbige weit unter Preis zum Verkauf zu stellen.

- Ein grosser Posten reinwollene Diagonals in den neuesten Farbenstellungen, die vollständige Robe 4,50 Mf., wirklicher Werth 8,50 Mf.
- Ein grosser Posten reinwollene schwarze Cachemires und Crêps, glatt und gemustert, mit seidenen Effekten, die vollständige Robe 5,50 Mf., wirklicher Werth 9,50 Mf.
- Ein grosser Posten reinwollene Jacquards, beste Qualität, gut im Tragen, die vollständige Robe 4 Mf., wirklicher Werth 6,50 Mf.
- Ein grosser Posten reinwollene Beiges mit reizenden gestifteten Effekten, die vollständige Robe 5 Mf., wirklicher Werth 8,50 Mf.

## Konfirmanden-Jacketts und Umbänge

in großer Auswahl für jede Figur passend, von 3 Mf. an bis zu den elegantesten.

## Leinen- und Baumwoll-Waaren.

Durch große Abschlässe mit den ersten und Leistungsfähigsten Fabriken bin ich in der Lage, die billigsten Preise stellen zu können.  
 Bettzeuge, nur gute waschliche Qualität, 20 Pf.      Damast-Handtücher, die schönsten Muster, 35 Pf.      Bettdecken, extra groß, in doppelt und dreifach, 1,25 Pf.  
 Bettwand, nur gute Qualität, 20 Pf.      Satin-Satin zu Bettdecken 23 Pf.      Färbir-Barchenthemden je Barchenthemden, 20 Pf.  
 Weiß Vique-Barchent zu Hosen 35 Pf.      Pfiffmannschürzen, aufgebende Karons, 35 Pf.      Rosa Bettfüße, 130 Ctm. breit, 2,50 Pf. je Paar  
 Blaudruckschürzen, 90 Ctm lang, 130 Ctm. weit, 75 Pf.      Barchent-Bettfüße, extra groß, 72 Pf.      Bunte Lein. Tischtücher, Jacquard u. Damast, 75 Pf. je St.  
 Specialität: Barchenthemden von 50 Pf. an.

## Schuhwaaren.

- Führe hauptsächlich nur genagelte Schuhwaaren, nicht sogenannte mechanische Fabrik-Schuhe, die oft nur gepappt sind.
- Konfirmanden-Knaben-Stiefel von 3,50 Mf. an.
  - Konfirmanden-Knaben-Stiefeletten von 3 Mf. an.
  - Konfirmanden-Knaben-Halbschuhe von 2,50 Mf. an.
  - Konfirmanden-Knaben-Bindschuhe von 2 Mf. an.
  - Konfirmanden-Mädchen-Stiefeletten von 2,50 Mf. an.
  - Konfirmanden-Mädchen-Kalbschuhe von 2,85 Mf. an.
  - Konfirmanden-Mädchen-Knopfschuhe von 3,59 Mf. an.
  - Konfirmanden-Mädchen-Bindschuhe von 2 Mf. an.

Durch außerordentliche Gelegenheit habe einen großen Posten gut genagelte Schuhwaaren einelaufen, welche ich zu ganz billigen Preisen ausverkaufe.  
 Herrenstiefeletten 5 Mf., Damenstiefeletten 3 Mf., Knopfschuhe 1,50 Mf., Schnühschuhe 1,25 Mf., Pantoffeln 20 Pf., schwarze Kalbschuhe 2,75 Mf.

# Gasse a. d. S. H. Elkan Leipzigerstr. 89.

Neuerbautes Waaren-Haus  
 bestehend aus 6 großen, hellen, der Neuzeit entsprechenden Verkaufsräumen.  
 Jeder Käufer erhält ein Extra-Geschenk.

### Geschäfts-Empfehlung.

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage **Ober-Weitestraße 16** eine **Böttcher-Werkstatt** errichtet habe und feld bemüht sein werde, meine werthen Kunden durch gut gearbeitete Waaren bei billiger Preisberechnung recht zu bedienen. Zimmerarbeiten werden von mir noch ganz ausgeführt und Aufträge auch in meiner Wohnung, **Ober-Weitestr. 4** angenommen.  
 Hochachtungsvoll **H. Wengler.**



Am Sonnabend, d. 9. März cr.,  
 Vormittags von 10 Uhr an

59 Stück  
**überzählige Pferde**  
 gegen sofortige Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.  
**Magdeburger Straßenbahn-Gesellschaft.**  
 W. Klitzing.

Montag, den 4. d. Mts. treffen  
**30 Stück**

**Kühe u. Färsen**

bei mir zum Verkauf ein.  
**Louis Nürnberger.**

Anerkannt bestes  
**Klaunenöl**  
 für Nähmaschinen und sahräder  
 aus der Klaunenöl-Fabrik von  
**H. Möbius & Sohn, Hannover,**  
 ist hier zu haben bei **Otto Erdmann, Stufenstraße 4.**  
 Anker-Cichorien ist der beste.

**Gebrüder Löwne Java-Kaffee**  
 à M. 2, 1,90, 1,80,  
 1,70 per Pfd. in den 4  
 Preisen seinen C. u. a.  
 in Merseburg bei  
**C. L. Zimmermann.**

**300 Ctr. Gegendorfer Runkelrüben Samen**  
 verkauft in 75 Pf. Rollen mit Rabatt,  
 im Ganzen 18 Mf.; desal Potatö  
 und Leutenweiser ertragreiche Samen  
 fortan à Ctr. 3 Mf.  
**Rittergut Blösten**  
 bei Merseburg.

**Presssteine, Brikets, böhm. Braunkohle, Grude-Coke, Anzänder etc.**  
 in nur besten Qualitäten liefert  
**Otto Teichmann.**

### Confirmanden-Anzügen

versehen bin sowie mit  
**Kleider-Stoffen** in großer Auswahl,  
**Confirmanden-Jacketts** zu jedem Preise.

**Frau Emilie Werther,**  
**Dürrenberg.**

### Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Unfall-Versicherung mit und ohne Prämien-Rückgewähr.  
 Cautionen an Beamte. Kürzeste liberale Versicherungsbedingungen.  
 Billigste feste Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit.  
 Dentbar größte Sicherheit bei einem Vermögen von 36 Millionen Mf.  
 Prospekte und Auskunft gratis bei sämtlichen Vertretern.  
 Nichtige Agenten und Acquisiteure finden lohnende Beschäftigung.

Blätter für Besetzung und Anfertigung

Nummer 9. — Doch genügt nicht Ihre Zeit

Merkmal: Gedruckt auf dem Merseburger Kreisblatt. — Der Mann soll es für die Sache selbst, nicht für den Namen, tun.



mund zu wärmern Worten auf. In diesem Briefe thronischen Gedächtnisses — Götta hatte das Datum in der Hast und Geschäftigkeit des großstädtischen Lebens fast vergessen — tauchte so etwas wie eine heisse, unendliche Sehnsucht nach Götta auf, nach einem Götta, das ihm nur von einer Seite noch werden konnte.

Götta bestand den schlammigen, etwas dunkel abgefaßten Brief nicht — oder sie wollte ihn nicht verstehen — für sie war der Hauptmann eine Erscheinung, fast so ehrwürdig und respektgebend wie ihr verstorbenen Vater. Daß er sie anders ansah und anders an sie dachte, als wie etwa ein Vater an seine Tochter — das wollte sie vor sich selbst nicht wahr haben.

Gleichwohl schrieb sie ihm aber nichts aber, die seltsame Begegnung mit einem jungen Himmelsbürger, der einen so tiefen unaussprechlichen Eindruck auf sie ausgeübt hatte. Der Vater des jungen Mannes, ein reicher Ackerbau, stammte übrigens gleichfalls aus Vornheim und zwar aus Bergen, von wo er vor mehr als dreißig Jahren nach der norddeutschen See- und Handelsstadt an der Elbe übergesiedelt war. Epimond Torfhaus, der das ausgedehnte Geschäft seines Vaters übernehmen sollte, hatte die junge Vornheimerin gelegentlich seinen kurzen Besuchen bei Verwandten in Berlin kennen gelernt. Es hatte sich dabei eine kleine Komödie von Dänen, Schweden und Vornheimern gebildet, die treu zusammenhielt und sich gegenseitig überderte. Für einen Vornheimersohn war es schwer, in diesem sehr interessanten Kreis Aufnahme zu finden. Epimond Torfhaus galt aber halb und halb für einen Landmann. In der Folgezeit wußte der junge Ackerbauwissenschaftler fast allwissendlich einen Vorwand zu finden, um nach Berlin kommen zu können. Und ein Abend im Hause seiner Verwandten oder der übrigen Kolonisten war für ihn ein Verlorenen, wenn nicht Götta nicht gleichfalls da war und durch ihren bezaubernden Gesang den Abend zu einem Fest machte.

Epimond Torfhaus war eine echt nordische Erscheinung. Er trug eine hohe, spitze und doch männliche Gestalt; dunkelblondes, etwas lockiges Haar krauselte sich um seine Schläfen; große dunkelbraune Augen bligten mit seltsamem Feuer unter den feinen Haarbogenlinien von Braunen. Er hatte die Manieren eines Mannes von Welt — ohne jede Übertheilung wie sie die jeunesses digne Norddeutschen so gern zur Schau trägt — seine Sprache war offen und frei ohne Falschheit; er und Götta ergötzen sich in so überraschender Weise daß die Gesellschaft sich es heimlich angelegen ließ, die beiden stets in ihrer Alleen zu nennen, noch bevor es diesen klar geworden war, daß sie für einander wie geschaffen seien.

Das Feuergeheimnis Götta's war vorüber; dennoch sträubte sie sich, auf die immer bedrückter ausgebreitete Werbung Epimonds einzugehen. Eine seltsame Scheu hielt sie ab an ein Eheglocke zu denken; sie kam sich, ohne daß sie sich selbst eingestehen wollte, gegen ihren alten Freund Thorwald Vang verächtlich vor. Hatte der gute Hauptmann ihr nicht durch jenes reiche Darlehen den Weg zum Glück gebreitet? Wollte er nicht das größte Anekdoten auf ihre Dankbarkeit? Er hat an mir gebandelt wie ein Vater an seiner Tochter — suchte sie sich einzubringen. Aber er hat mich beim Abschied geküßt wie ein Bräutigam seine schwebende Braut — so tief eine andere Stimme in ihr.

Wohl schnell, manchmal setzte sie sich, von Epimond immer öfter, immer leidenschaftlicher zum Wortort gedrängt, an den Schreibtisch, um ihrem alten Freunde zu schreiben. Doch immer wieder entsank die Feder ihrer Hand. Sie ahnte — nein, sie wußte, daß sie dem Hauptmann, der freudvoller und stiller durch's Leben ging, einen schweren, tiefen, herben Schmerz antun würde. Das hatte er wahrlich nicht um sie verdient. Andererseits war ihr aber gerade in den letzten Wochen — als die Probefahrt mit einem großen Schnelldampfer, der in eine neue überseeische Linie eingeschiffen wurde, den Geliebten länger als sonst von Berlin fern hielt — die ganze Größe und Tiefe ihrer Empfindung für den jüngeren und so unendlich glücklichen Freund ausgegangen.

Epimond war ein Brautloper. Er hatte bei seinen Werben durchblicken lassen, daß er in ein öffentliches Bureau als Konzeptionsgeringer

seiner einmaligen Götta wie einmaligen werde. Darüber war es zwischen den beiden offenen, starken und feurigen Naturen zu einem Streit gekommen, der erst endete, als sich Götta langsam eingestehen mußte, daß noch gar kein Grund vorlag, sich für die zukünftige Götta des jungen Herrn Torfhaus ins Zeug zu legen. In Epimonds Abwesenheit sann sie aber doch sehr viel darüber nach. Ihre Begierde war außer sich, als ihr solche Andeutungen gemacht wurden. Götta habe eine heilige Verpflichtung, als Künftiger zu wirken — sie sei es der Künftigen selbst schuldig — jeder Epimonds habe ihrer hohen Aufgabe nachzusehen.

In diesem Dilemma schrieb Götta endlich — wenn auch noch sehr unklar und verständig — an Hauptmann Vang, ihn um Rath bitten. Sie sagte ihm nichts von ihrer in Aussicht stehenden Verlobung, sondern ließ nur durchblicken: es könnte möglich sein, daß sie die beabsichtigte Wohn einer öffentlich concertirenden Sängerin doch nicht ausüben werde — die Thätigkeit als Sängerin werde sie dagegen nie aufgeben. Das Schreiben war gerühmt. Götta schämte sich, daß sie nicht lieber der Wahrheit die Ehre gab. Aber sie hatte den Rath nicht, dem armen Thorwald Vang alles einzugehen, trotzdem sie sich sehr lieb und erträumlich vorstellte. Sie verzichtete dieses Schreiben und noch ein zweites, ein drittes; schließlich schrieb sie aber doch nicht die ganze volle Wahrheit nach Tjong.

Lange Zeit verstrich, ehe eine Antwort eintraf. Der Brief des Hauptmannes war bitter und melancolisch. Götta weinte, als sie ihn las.

Ein tief unglücklicher, vergrämter, verbitterter Mann sprach zu ihr. Was müßte der arme alles durchgemacht, erlitten haben!

Namen, so fremd ihrem Ohr geworden, vernahm sie zum ersten Male wieder — Schelten, deren sie sich längst nicht mehr erinnert hatte, tauchten vor ihrem geistigen Auge wieder auf. Sie sah das eng, kleine Waisenhaus, den weiden, geräuschvollen Hof mit den säugenden Kindern, die sie sah die Schwestern wieder, in der die Wogen schäumten, rauschend und prasselnd sich überwälzten — die grünen Gänge, die hinter dem Heimgarten aufsteigen, die Birken und Büschen, die sich kümmerlich auf der Straße hinziehen — und die Wälder, die sich in so köstlich üppigem Wechselum mit dem Wälder des Hauptmannshofs aufzanken — dann die blauen, reichen Gärten und Anlagen, die bis hinein ins Gebirge reichten und den Stolz des gutbürgerlichen Thorwald Vang bilden.

Du, es ging ihm herzlich schlecht, dem Herrn Hauptmann. Ungelegenheiten in Amt, Beschäftigungen, Vergewöhnungen — du lieber Gott, man wird eben alt! schrieb Thorwald Vang man suchte man ihm nachzukommen. Jörgen Winje, der wegen Unabständigkeit bei einer Klüßelübertragung das Patent als Laotje nicht bekommen hatte, suchte der Bezirkshauptmannschaft zu schaden, wo es anging. Die verläumderten Berichte an das Oberkommando machten sich — Hauptmann Vang dachte daran, einen Abschied zu nehmen. Vielleicht ging er dann nach Drontheim, vielleicht nach Bergen — vielleicht verdrang er sich auch in irgend einem stillen Fjördbjörntel, wo er den wenigen schönen Erinnerungen seines Lebens in ungestörten Träumen nachhängen konnte — nicht mehr belästigt von der Nachsicht der Menschen.

Eine unendliche Begierde überkam Götta. Wäre er da gewesen, der alte Hauptmann, sie hätte sich an seine Brust geworfen und laut geriecht, laut geschluchzt — ja, trotz Epimond, Torfhaus.

Die Nachsicht der Menschen! . . . Da leben diese paar hundert Leute in ein Menschenmeer hindurch nebeneinander her, abgehenden von der Welt, einjam, nur auf sich selbst angewiesen — und sie verbittern einander das Dasein, wo sie nur können Schlimm — das die erste, herrliche, menschliche Natur nicht größere, erhabenerer Charaktere zu schaffen vermag! . . .

Also ein Jörgen Winje lebte auch noch? Und eine Strandbühnen Winje? und all die neidlichen, feigen, rachsüchtigen Gesöpfe, die sie damals von der heimathlichen Schule verjagt hatten?

Ein herber, frohlicher Zug spielte um Götta's Lippen.

Doch der Schluß des Briefes entlockte ihr wieder ein wehmüthiges Lächeln. Die Berichte der Mütter, die Götta dem alten Freund stets gewissenhaft gefandt hatte, waren von diesem wie Offenbarungen über ein höheres Wesen flüchtig verstreut. Ein es schreie noch zu seiner vollen Verwirklichung: Götta sollte in ihrer Heimath sitzen, wie sie es damals ausgemacht hatten, damit . . . damit in dem Anzeiger für Bergen und dem „Drontheimer Nachrichten“, den beiden einzigen Wäldern die nach Tjong gelangten, ihr Athem gleichfalls verflüchtigt wurde!

Thorwald Vang's Forderung hatte etwas Rührendes. Daß in der deutsche Metropole, in allen großen deutschen Städten, in denen sie concurrenzt hatte, in Hamburg, Leipzig, München, Stuttgart, Frankfurt, und auch in Wien und Prag, in den glänzendsten Akademien ihrer Ansehlichkeit und ganz erstaunliche Begabung gekannt wurde — das genügte dem armen alten Vang noch nicht . . . Die Tjonger sollten an Götta Wirt glauben — in ihrem Wäldchen sollten sie's gebildet sein! Und diesen Triumph mußte ihm seine kleine Götta bereiten, sollte er sie an — in in letzter Wunsch! si dann erfüllt!

Armer Thorwald! Du bist aus deinem engen Kreis nicht herausgetommen, wie deine kleine Götta — hast nicht die Herrlichkeiten der großen Städte gesehen, wie deine kleine Götta — und hast keinen Theil an den großen modernen Erregungszuständen auf allen Gebieten — du kennst nicht einmal das innerste Wesen der Kunst, durch deren herrlichste Ausübung deine kleine Götta berührt geworden ist, geleitet wird wie eine Fackel — du kennst nur die Nachsicht und Tüde trostiger Fiktion und harter Seelen in deinem weitläufigen Fjord — du hast kein ästhetisch gelebtes Wesen, zu dem du begierst und flammend aufschau konnt — was es dirner kleine Götta genügt hat! — Armer, armer Hauptmann Thorwald Vang!

Und als sollte der verbitterte, vergrämte Junggeselle auch von seiner stillen, nie geoffenbarten Liebe zur kleinen Götta nur einen klammernden Druck zu fühlen bekommen, nur die Gewißheit, die negativen Halbschwester der Liebe, kennen lernen — als Apperbit zu seinem Wittbrief kam die schärfste Andeutung:

(Fortsetzung folgt.)

Stadt und Jugend.

Wir erlauben alle Freunde unseres Blattes in Stadt und Land interessante Mittheilungen und zum Abschluß kommen zu lassen. Inoffen werden gern aufgenommen.

Merseburger, 2. März 1865.

„\*) Bis zum Schluß des Schuljahres sind es nur noch eine knappe Zahl von Wochen und der Besetzungstermin wirft seine Schatten bereits voraus und in das Familienleben hinein. Da hört man nicht selten zu dem über die Wette gebohten düssenden Jungen sagen: „Daß Du aber verlegt wirst! Sonst nimm Dich in Acht!“ Es ist ja erklärlich, wenn die Eltern ihren Kindern ein schnelles Fortschreiten in der Schule wünschen, wenn sie es auch an ersten Worten für die Säuglinge und Wässigen nicht fehlen lassen, nur sollte man solche Worte der Mahnung lieber in den Anfang oder in die Mitte des Schuljahres verlegen, da sind sie mehr oder, richtig, allein anbracht. In den letzten vier Wochen ist es einem Knaben, der in seinen Kenntnissen während des größten Theils des Schuljahres zurückgelassen ist, beim besten Willen nicht mehr möglich, das Besäumte sofort einzuholen, sein Wissen hat eben zu viel Wälder, als daß sich darauf nun das aufbauen ließe, was als Voraussetzung für eine Verlegung betrachtet werden muß. Den entgegengesetzten Erfolg, als wie beabsichtigt war, können solche Mahnungen aber haben, wenn ein weniger glücklich vorangetriebener Knabe nun mit Gewalt vorwärts getrieben werden soll; dann geht es gramvolle Stunden für sich ein Kind. Um besten fahren die Eltern stets, wenn sie zeitig mit den Lehren ihrer Kinder engen Meinungsaustrausch unterhalten, das ist das einfachste Mittel, zum Ostertermin sich unliebsame Ueberbahrungen zu ersparen. Weuhtelt ein Lehrer das Wissen und Können des Kindes doch meist richtiger, als die Eltern.

\*) Was ist das beste Mittel gegen die Kälte? Hier die Antwort: Eine Regel der Reichtum ist der Kampf heißt: Die beste Parade (Abwehr) ist der Fjord (der Angriff), das Vorwärtsgen. So ist es auch mit den Winterempfindungen, die am meisten Wälder aber uns gewinnen, wenn wir ihnen ausweichen suchen. Nicht die warme Kleidung, die Grogg, die stark getrunken Zimmer geben uns den besten Schutz gegen die Kälte, sondern den haben wir in uns selbst. Die größte Angreifflache bietet an uns das Hautorgan in seiner großen Ausdehnung mit seinen unzähligen fein verzweigten Nerven. Unden wir daher die Haut unferes ganzen Körpers gegen die Kälte unempfindlich zu machen. Dies geschieht am einfachsten durch leichte Abreibungen. Und so lautet denn die Regel: Sofort nach dem Aufstehen mache man sich mit einem gewöhnlichen in der Wärme in kaltes Wasser getauchten Handtuche eine rasche Abreibung über den ganzen Körper in möglich gemäßigtem Zimmer, rolle sich dann mit einem reinen Badetuch, kleide sich rasch an, nehme das Frühstück und begeben sich dann, einzeln bei weicher Witterung, in's Freie, um sich läufig Bewegung zu machen. Hat man dies etwa acht Tage durchzuführen, so ist die so lästige Empfindlichkeit gegen die Kälte geschwunden.

—y. Eine Bauersfrau aus Wöflsen glitt heute Vormittag in der Gottbarthstraße aus und stürzte hin, wobei auch die Witter, „Gelt“ auf den Boden tollerte und die in derselben befindlichen Butterkuchen mit dem Straßenplaster Belastigt machten.

Auch in Schleibitzer Natur ist am letzten Dienstag eine Trappe, 1 Meter 60 Centimeter Flügelweite, geschossen worden.

Herr Braunshausen'scher Junge in Gursdorf fing kürzlich ein Hühn in seinem Garten. Herr J. hat das Hühn dem Wälder der Gursdorfer Jagd, Herrn Braunshausen'scher Hofmann in Schelditz zur Pflege übergeben.

Erweitert. Frostschnee-Winter brachte uns einen Woll's Wälderball im Wäldchen Saal. Gegen 80 Wälder durchgängen den Saal und herrschte überall die größte Fröhlichkeit. Zu Ende des Woll's erfinden zwischen einigen Theilnehmern Meinungs-Verständnisse die schließlich in eine ganz solenne Kette zu überdauern. Einer der Hühler der Recht V. aus Wäldchen, wurde hierüber so verlegt, daß sich derselbe sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte und voraussichtlich längere Zeit arbeitsunfähig sein dürfte.

Remise's Nachrichten.

• (Russische.) In dem russischen Dorf (Sas) wo wach am angeblich ein Wunder passirt, und mehrere Geborenen wurden benannt, dem Spul ein Ende zu machen. Die Geborenen wurden aber von dem regimierten Dorfmeistern überdilligt und sollen zu Ende gemaxert werden, als sie im letzten Moment noch den Rabaliter besetzt wurden.

Theater und Musik.

— Schillertheater Halle. (Solelman) Sonntag, 3 März, Nachmittags 7 1/2 Uhr. (Hendowork) Freitag, 1. März 7 1/2 Uhr. Der Wälderwälder. Große Comedie und Ballet-Entree. — Montag, 4 März. Der Wälderwälder. — Dienstag, 5 März. Die Wälderwälder. — Mittwoch, 6 März. Wälderwälder. — Donnerstag, 7 März. Wälderwälder. — Freitag, 8 März. (Der Wälderwälder) 11) Wälderwälder. — Samstag, 9 März. (Der Wälderwälder) 11) Wälderwälder. — Sonntag, 10 März. (Der Wälderwälder) 11) Wälderwälder. — Montag, 11 März. (Der Wälderwälder) 11) Wälderwälder. — Dienstag, 12 März. (Der Wälderwälder) 11) Wälderwälder. — Mittwoch, 13 März. (Der Wälderwälder) 11) Wälderwälder. — Donnerstag, 14 März. (Der Wälderwälder) 11) Wälderwälder. — Freitag, 15 März. (Der Wälderwälder) 11) Wälderwälder. — Samstag, 16 März. (Der Wälderwälder) 11) Wälderwälder. — Sonntag, 17 März. (Der Wälderwälder) 11) Wälderwälder.

Vom Wälderwälder.

— Die Wälderwälder in der Dynamometer und in der Elektricität. Ein Rechner für alle, welche mit diesen Wäldern zu thun haben. Verlegt von G. C. D. Remise. Preis 48 Figuren. Verlag des Elektricitäts- und Wälderwälder's 2 Wälder. — Das Wälderwälder als Rechner, welche bei der Wälderwälder der Dynamometer und Elektricität aufzutreten; es soll also ein Rechner sein, welche die Wälderwälder gebrauchen, überdauern oder haben. In dem ersten Kapitel wird der Leser mit den Grundprinzipien und einigen Definitionen vertraut gemacht; die folgenden Kapitel enthalten Nachrichten über die Wälderwälder, die Wälderwälder, den Gang, das Anhalten und die Prüfung der Dynamometer und Elektricität, während in dem letzten Kapitel die Wälderwälder über die Wälderwälder und die Prüfung der Wälderwälder verhandelt werden.

Quaker Oats. Bestes und billigstes Volksnahrungsmittel. General-Depot für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt: S. van Westrum Söhne, Magdeburg, Anhaltstrasse 1.

Ich suche am 1. April eine werthschaffliche Köchin, die auch etwas Hausarbeit zu übernehmen ist. Frau Oberlehrerstatt Pogge. Mithrisches Zimmer mit Kammer zu vermieten. Lindenstraße 13, port. Eine freundl. möbl. Wohnung ist zu beziehen. Markt 30.

Italien. Buchthühner, bestehend in 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, vertheilich. Corridor und sonstigen Zubehöre ist baldigst oder 1. April zu beziehen. Altenburger Schulplatz 2. an neuen Eindehnung. Sebrlings-Gesuch. Suche zu Oben einen Gehilfen. Reinhard Blau, Bismarckstr. 2, 4 bei Dürrenberg.

Eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, vertheilich. Corridor und sonstigen Zubehöre ist baldigst oder 1. April zu beziehen. Altenburger Schulplatz 2. an neuen Eindehnung. Stellenfuchende jeder Branche placirt durch Reuter's Bureau, Dresden, Ostra-Allee.

Pianos, krenzt, v. 500 M. an. Ohne Anz. & 15 M. mon. Kostenfreie 4 wöch. Probenspi. Fabrik Stern, Berlin n, Neanderstr. 19. Butter 10 Pfd. Gull. postfrei 1 Mark. Honig ff. Rumboldstr. Nr. 6, 90, Schleuderbonig Nr. 4, 80, R. Koch, Reichhof. Lust, Göttingen.

Julius Sachse, Halle, gr. Ulrichstr. 26 II. ktmstl. Zähne, Plomben, Reparat. etc. Heilanstalt für Haut- und sexuelle Leiden. Dr. Schomburg, Halle S.

Verantwortlich für den Inhalt: H. Reiboldt in Merseburg. — Anzeigenpreis: 10 Pfennig die Zeile. — Druck: H. Reiboldt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

## Unser Garten im März.

In das weit geöffnete Fenster lacht golden die späte Märzsonne herein. Auf dem Gesimse steht ein weißblühendes Alpenveilchen und sieht aus seinem Topf hinaus in den trauten Garten, dessen frisch gepragene Beete in der Sonne dampfen. Die Dünste steigen unaufhörlich in zarten Schleiern hinauf in die sonnige Luft, wie Dankesopfer der Kreatur nach den endlich abgewendeten Nöthen und Schreden des so langen eifigen Regiments des Winters. Ihr Schweben und Wiegen in der Luft gleicht nicht den lustigen, leichtfertigen Frühlings-tänzen der Mücken- und Schnalenschwärme: erst steigen sie hinan, und es ist, wie wenn aus Gebüsch und Heide, da und dort, leise Seufzer sich zu ihnen gesellen, mit ihnen himmelwärts zu schweben.

Auch den Blütenwestern des Alpenveilchens entging das nicht; sie richteten ihre mit den scharf zurückgeschlagenen Kronenblättern schon wüßnerig aussehenden Blüthenstacheln einander nahe und saßen sich fragend an. Aber keines wußte Bescheid. Sie konnten nur Vermuthungen austauschen.

Einige plumpe stahlblaue Fliegen summten am sonnigen Fenster ab und zu. Sie setzten sich auf das warme Brett, ließen sich die Sonne aus ihren schillernden Wangen scheinen, ruzten sich Rüssel und Beine, dann haßten sie wieder läppisch nacheinander. Die zu befragen, nahm sich das Blumenlöcherlein ein Herz. Aber die wußten nun gar nichts. „I. liebes Saubrod (vollstümliche Bezeichnung für Cyllamen)“, sagte sogar eine der Bekragten zum Entsetzen der zarten Alpenveilchen, „laß doch das pimprlige Gebrüll! Was geht das uns an? Wir sitzen erst heute früh aus unserer Wintertonne, unten, hinter der ersten Spalierlatte: ein warmer Budele, das ist ja unser Plaisir — alles andere ist uns Wurscht!“

„O liebe Kinder“, neigte sich jetzt eine schwänke Nebentanke des Hauspalters hinter der Fuge des Fensterladens hervor: „o liebe Kinder, danket Gott, daß ihr davon nichts wißt. Diese ersten Dunsopfer, diese Seufzer? Wie hat Ehier und Pflanze in den langen fürchterlichen Eistagen des Januar und Februar gerungen! Wie müthig und wie mit treuem Gottvertrauen kämpften wir Geprüften um unser schwaches Leben! Denkt euch, die armen Vögel, die Thiere des Waldes: wie doch so wenige konnten ja der Mühseligkeit der Menschen fortgesetzt theilhaftig werden. Der bitterste Hunger, die alles erstarrende Kälte! Mit welchen Gefühlen haben so viele allabendlich die Sonne im höchlichsten Abendgold untergehen; blutigroth nach den entsetzlichen Nächten über den Eis- und Schneefeldern wieder aufzulauchen. Wie viele Herzen der Treuesten der Treuen bewegten in allem Elend noch hoffnungstreulich ihr letztes warmes Blut; der roth-auslobernde Tag, die allgütige Sonne, konnten sie nicht endlich ihrem Sommer ein Ende machen, Hülfe bringen?! Und wie viele schlugen langsam, still verweisend aus: ade, ihr erhofften Blüthenstage — den letzten Sonnenstrahl im Auge, der keine Hülfe brachte, sanken die verhungerten erstarrten Körper in die sich erbarmende tiefe Schneedecke, von Myriaden glitzernder Sternchen mit-leidig umfassen! Und was hätten wir arme an den Det gebannten zarteren Pflanzen? 25 Jahre stehe ich an meiner geliebten Hausmauer. Kein Winter hat es noch über mich vermocht: in diesem entsetzlichen Eistage sind alle meine Arme, die nicht die etwas schützende Nähe der Holzverschalung der Fenster genossen, bis auf's Mark erfroren — gesprengt ihre Rinde, ihr Holz; gesprengt ihr Frühlingsgeheiß. Man wird mich fürsorglich zurückschneiden; ich werde doppelt meine Schuldigkeit zu thun suchen, aber auch doppelt in diesem heiß-ersehnten Frühling weinen!“

Tiefer neigten sich die Blüthenstacheln in innigem Mitgefühl: jetzt lauten sie der ersten Dankesopfer Bedeutung! Träumend saßen sie in das geheimnißvolle Weben.

Jetzt erhoben sie sich plötzlich, ließ durchschauern in metallisch reinen seelenvollen Tönen schwang sich das erste Lied der Schwarzdrossel aus der blühenden Kornelkirsche über leise grünendes Buschwerk durch den Garten:

„Dehre Morgenglockenlöwe  
Himmelsgrüße schwingen  
Sanft ins Thal, das Blumenschöne,  
Die gar lieblich klingen

Und der Klang aus milden Lüften  
Weht, mit leisem Wehen,  
Doch auf Bergen, tief in Gräften,  
Hoches Ausersehen!“

Zubelnd hallte das Echo des nahen Bergwäldchens das „Große Ausersehen“ zurück. Hunderte von lieblichen Stimmen wurden da wach, dem Anstoß, den die Gartenengel gegeben, zu antworten. Munter erkundet der Schlag des zurückgekehrten Rothkehlchens, der Melodienkätz der Sing-, Rotz- und Bachholberdrosseln, der Ruf der Bergfinken und der fein kitzende Sang des Berghänslings, der mit seinem „Diodat — delli dillei u. s. w.“, nach Norden weiterziehend, den Frühling begrüßt.

Nun tobt es gewaltig in den Garten. Noch ist der Boden feucht, meist noch kalt, — in vielen Lagen verdrückt noch der Schnee, des zähen Winters Nachtrab. Auf dem weichen Regen, lenkt sich des Gartenfreunds Schritt nach dem bekannten trauten Blüthen, die Schneeglocken blühen dort; blühen, herzlich begrüßt, still dort schon in seiner Kindheit Tage, und werden da blühen, wenn wir alle nicht mehr sind. Was sich um den Begriff „Schneeglöckchen“ alles schlägt und webt, hier gegliedert zu wollen, wäre vermessenes Bemühen. Das muß im leise knospenden deutschen Frühlinggarten still für sich gefunden und empfunden werden; wer das nicht kann, dem nügen auch die Gloden-spiele tönender Worte nicht.

Wer beugt sich da nicht nieder, das leise Läuten der ersten Frühlingstinder zu belauschen, zu vernehmen! Weniger der Wind, als der das Glodenstiel bewegt; sondern kleine fleißige Glöckchen, die nach der längen Noth in noch schwerfälligem Flug, mit stillem Glüd die erste Sonntagspende einheimfen — die Dienchen.

Jetzt zieht mit munterm Flügelschlag der erste Zitronenfalter vorüber; er hat anderswo Arbeit. Aber, steh hier, ein postelvoll besüßgeltes Geschöpfchen als Glöckchen des Lenzes. Sollte das wirklich eine Fliege sein! Aus hoher Luft hat es sich hernieder gelassen auf einem Blüthenstachel zu ruhen; wie freundlich lächelnd es mich anblickt! Du kommst von fernher, ich seh dich an. Hat auch Dich die mächtige Käferglode des hohen Frühlingadoms gewedt, der weiche Nordwest Dich den brausenden Rheinstrom herauf getragen zu uns, wo er noch „jung und unerschaffen?“ Du nickst! Willkommen denn, in meinem Gärtchen: laß Dich an seinen Blüthen, auch all dem Winterharm. Doch höre, wenn Du wiederkehrst, verhülle Dein schönes Auge nicht mit sinnigem Blüthenstaub. Frei muß es sich zeigen, um Art und Namen zu erkennen: nur solchen Frühlingsgästen ist der süßliche Honig in unserem Blumengarten gewährt. Jetzt ist's im Schwarm der fleißigen Dienchen verschwunden: kehrt es wieder?

Gegen Monatsende wird es Zeit, im Garten die Arbeiten, sofern der Boden abgetrocknet, aufzunehmen. Kein Ueberstürzen, aber auch kein Zögern bei günstiger Zeit! Salat, Gewürz- und Suppenkräuter, Karotten, Möberrüben, Schwarzwurzeln, Zwiebeln, Mangold, Erbsen, Blumenkohl, Kohlrabi, Wirsing, Weiß- und Rothkohl, auch Bussbohnen eröffnen mit der Saat in den sorgfältig vorbereiteten Beeten den Tanz. Um stets grüne Erbsen zu haben, wiederholt sich die Saat von 14 zu 14 Tagen. Geplant werden Schnittlauch, Estragon, Lavendel, Pfefferminze, Thymian u. s. w.; aus alten Stöcken lassen sich durch Theilung mehrere neue gewinnen. Die grotesk hervorbrechenden Hahbarbertriebe werden angehäufelt. Wer ein halbwarmes Frühbeet besitzt, vertraue ihm die Samen von Radieschen, Frührettigen, Lauch, Salat, Zwiebeln, Sellerie, Gurken, sogar Melonen an.

Die diesmal schwer geprüften Weinstöcke und feinen Coniferen sind vom Winterschutz zu befreien, nachzusehen; erstere wenn noch nicht geschoren, zu beschneiden. Bis herunter erfrorene Coniferen — was sich erst später zeigt — sind nicht mehr zu retten. Pfirsich- und Aprikosenpalisaden, überhaupt alle Obst-Hornbäume und jüngere Hochstämme können beschneiden,

junge Obstbäume, Beeren- und Biersträucher gepflanzt werden. Die Rosen bleiben am besten noch verwahrt; dagegen kann die liebenswürdige Gärtnerin nach ihrem Samenköstchen greifen und in die freundlich bereiteten weichen Beete und Rabatten Rittersporn, Liebeshainblumen, Kornblumen, Wohn, Rispen, Löwenmäulcher, Schönauge, Schleifenblume, Chineser- und Buschnecken, auch Malven säen; letztere beide blühen erst im nächsten Jahr. Sommerfior kann auch in Kistchen und Töpfen am Fenster des warmen Zimmers aus Saat herangezogen werden; die Pflänzchen müssen aber bald gelichtet, versetzt, häufig der Luft ausgesetzt und später, wenn erstarkt, in das freie Reich Florens des Gartens verpflanzt werden.

Doppelt nötig ist es, in diesem Jahr dem grausam gelichteten Bälchen der hochnützlichen Meisen schützend Nistkästchen in den Kronen der Bäume der Hausgärten darzubieten und diese Hütten stillen Sommerglücken vor Katzenklauen zu bewahren.

Heinrich Frhr. Schilling von Canstatt,  
Friedrichshafen a. Bodensee.

(Nachdruck verboten.)

## Berlin wie es baut und kracht.

Ein Bild aus der Reichshauptstadt von Georg Paulsen.

„Berlin, wie es baut und kracht!“, das ist der Titel einer Vokalposse, die in einem Berliner Rauchtheater unter großer Heiterkeit und unter nachherigem großen Nachdenken aufgeführt wird.

Und das Nachdenken erscheint sehr am Platz:

Der richtige Berliner findet gemeinhin bei sich Alles am besten; aber wenn die Sprache auf das Kapitel vom Bauen kommt, dann wird er still und schüttelt den Kopf, falls er nicht selbst zu der Kunst gehört, welche immer baut und immer kracht.

Man hat außerhalb Berlins schon oft auf einen Berliner Baukrach spekuliert.

Es kracht aber immer, darauf braucht gar nicht mehr gewartet zu werden, und zwar sehr gründlich.

Da aber immer weiter gebaut wird, muß es doch immer Leute geben, welche dabei trotz des Krachs gewinnen.

Und die giebt es auch. Naturgemäß dann aber auch solche, die verlieren.

Die Berliner Bauhandwerker müssen extra Fischsnaturen haben, sonst ärgerten sie sich in einem Jahre ein halbes Duzend Male todt.

Und diejenigen, welche Hypothekenausfälle zu beklagen haben, die sitzen am Ufer der Spree und weinen. Man achtet aber nicht darauf.

„Bauschwindel“ sagt der Berliner.

Und da es sich nicht lohnt, um ein Geringes zu schwindeln, so wird gleich tüchtig ins Zeug gegangen.

Das Gesetz hat dem Unwesen bisher noch nicht beikommen können, denn die Leute vom Bau wissen ganz genau, wo im Bau des Strafgesetzbuches die Löcher stecken, durch welche sie entweichen können.

Und hat ja einmal solch' eine Geldseele ein halbes Jahr in Blögenesse studiert, es wird ihm ja kein Bettel auf den Rücken geklebt, daß und weshalb er im Gefängniß saß.

Die Hypothekenausfälle in Folge notwendiger Subhastationen sind heute noch in Berlin gewaltig; es ist schon eine Million bei einem gar zu großartig in die Höhe spekulierten Bau verloren gegangen.

Vernünftige Leute fragen: „Aber wie kann ein Mensch in Geldsachen so dumm sein?“

Sehr richtig! Aber wenn nun in solchem Neubau Alles blüht und blinkt, scheinbar immense Geschäfte gemacht werden, dann kann Niemand wissen, daß in einem halben Jahre der Gerichtsvollzieher täglicher Gast sein wird.

Es giebt, was vor Allem zu beachten ist, in Berlin nicht bloß Hunderte, nein Tausende, die den eleganten Mann zu jeder Tageszeit herausbeissen und von nichts Anderem leben, als von Geschäften, die mit dem Bauwesen in Verbindung stehen.

In der Friedrichstraße giebt es mehrere „echte Lokale“, in welchen Mittags förmliche fliegende Baubrühen abgehalten werden.

Der Eine befaßt sich mit Hypothekendermittlung, der Andere sucht Bauplätze, der Dritte verkauft fertige Häuser u. Und dabei schaut der Eine noch geriebener drein, wie der Andere, vor dem Bauche baumelt eine schwere, goldene

Reite, und die Erinnerung an einen geleisteten Offenbarungseid beschwert sie offenbar nicht im Mindesten.

Ein Berliner Witzwort sagt: „Ein schneidiger Bauunternehmer muß mindestens einen Offenbarungseid geleistet haben!“

Leider ist's eine traurige, aber wahre Thatsache, daß ein großer Theil der Berliner Bausppekulanten sich aus Individuen zusammensetzt, zu welchen ein honetter Bürgermann sagt: Du Lump!

Das sind von den Geldgebern aber gerade die gesuchtesten Kräfte.

Solch' Bausppekulant verdient ja auch einmal nichts, das ist ihm natürlich betrüblich. Aber sicher ist ihm, daß er nichts verlieren kann, weil er eben nichts hat, nichts ihm selbst gehört.

Zwölf Häuser und keine Schlafstelle!

Der Geldverleiher erfährt kaum jemals ein Risiko, macht er einmal kein Bombengeschäft, sein Geld wird sicher gerettet, und er hat bei der Subhastation ein Grundstück oft unter dem wirklichen Werth, und kann es also späterhin unschwer mit Profit verkaufen.

Darum ist ja auch die Bausppekulation so beliebt, weil man einen guten Schnitt dabei machen kann, vorausgesetzt, daß man das richtige, skrupellose Individuum zur Hand hat, das man in den Vordergrund schieben kann.

Die Spekulationslust ist im Allgemeinen in Berlin sehr groß, denn sonst würden Unternehmungen, die manchen Leuten direct als Verträglichkeit erscheinen, nicht möglich sein.

Und es ist eben das Merkwürdigste, daß es einen Sppekulanten gerade so geht, wie einer Katze. Wog er noch so tief purzeln, immer kommt er wieder auf die Beine.

Freilich der Verlust an Biersgeldern und Arbeitslöhnen ist in Berlin außerordentlich groß im Jahr; und wenn ein Bauunternehmer einmal Sonnabends Nachmittags um 6 Uhr, wo er Löhne und Rechnungen begleichen soll, seine eigenen Zahlungen einstellt, so hat ihn das doch keineswegs gehindert, Vormittags in einer Weinstube gut zu fröhlichstücken, ein paar exzellente Flaschen zu trinken und ein Spielchen zu einer viertel Mark den Point zu machen.

Man muß Alles mit Seelenruhe ertragen.

Findet in Berlin ein großes Rennen oder große Schau- lustbarkeit statt, so darf von den Herren Bauweissen auch nicht Einer fehlen; und die kleinen Balletteusen kennen diese Herren, die es unter Vornamen, wie „Victor“ und englischem Geßpann rie thuen, ganz genau.

Auch die Bauhandwerker kennen sie, und verschwören sich heilig und fest, kein Geschäft mit den „Spizbuben“, ein etwas ungarter, aber zutreffender Ausdruck, zu machen.

Sind aber dann zwei Jahre vorbei, bittet „Herr Baumeister“ in vollendeter Lebenswürdigkeit, die dumme Geschichte von damals doch zu vergessen, macht zugleich eine hübsche à Conto-Zahlung für die Lieferungen zum neuen Bau, dann brummt der Bauhandwerker zwar noch Einiges, fühlte sich aber schließlich doch gerührt und geschmeichelt, hofft diesmal, den früheren Verlust wieder herauszubekommen, und sagt endlich, mit seinem Glase anstoßend: „Sie sind doch ein verfluchter Kerl, Herr Baumeister!“

Und dann fällt er leicht wieder hinein.

Hat ihn vorher Jemand gewarnt, dann sagte er allenfalls achselzuckend: „Ach, was, ob der oder der. Besser oder schlechter sind sie Alle nicht!“

Und leider ist das zutreffend.

Das wird nun der Weg zum Glück genannt!

Der Vater war vielleicht Steinträger, der aufgeweckte Junge wurde Maurerpolier und avancierte dann im Ru, freilich auf den Sprossen der Ehrlichkeit nur, wenn diese gewinnbringend war oder zur Reklame dienen konnte.

Sonst ging es krumm und gerade, kreuz und quer, wie es kam.

Nun ist der „Glückssturz“ oben, und der Vater klopft oder trägt vielleicht noch Steine, wenn ihm nicht ein kleines Geschäft eingerichtet ist.

Bei seinen Kindern darf er sich nicht sehen lassen, die gnädige Frau Schwiegertochter könnte durch ihn geniert werden. Das ist Berlin, das baut!

Und zugleich das Berlin, das kracht!

Die ehrlichen Leute sind dabei nicht ausgestorben, aber an der Spitze stehen die Männer mit dem eleganten Anzug und dem weiten Gewissen darunter! —

## Die Kahlköpfigkeit und das weiße Haar.

Man ist in der modernen Zeit so weit gekommen, daß man, um junge Herren von Stand in Blättern oder sonstwo wahrheitsgetreu darzustellen, kahlköpfig malt. Und das hat die Zeichen- und Malkunst „nach dem Leben“ nötig. Die Kahlköpfigkeit und das weiße Haar sind in der feinen Herrenwelt so häufig, daß sie allerdings zum modernen Typus derselben gehören. Je weiter nach den unteren Ständen und nach den Landbewohnern hin, desto seltener ist ihr Erscheinen. Auf dem eigentlichen Lande findet man nicht selten unter den ältesten Männern, wenn auch ungepflegtes, so doch dichtes und naturfarbenes Haar, mehr, wie im modernen Stadtleben unter den jungen Herren. Sogar die im frischen Bewegungsleben stehenden Offiziere sind, von diesem sehr unvalvirmäßigen Merkmalen moderner Kultur nicht verschont geblieben: Ja sanguinische Charaktere sind wohl leicht damit fertig, indem sie behaupten: „Ja, jeder gebildete Herr hat jetzt eine Platte oder weiße Haare“ und sie thun sich schließlich auf ihnen nie untergehenden Vollmond noch etwas zu gute, gegenüber einem haarbegnadeten Jüngling. Bei Naturvölkern sind genannte Abnormitäten erst recht eine Seltenheit oder etwas vollständig Unbekanntes. Das ist nun aber klar, der modernen Kultur zur Ehre gereichend diese Zeichen nicht. Sie sind nicht nur eine Wibernatürlichkeit, sondern auch eine Krankheit, und der gelehrte, seine junge Herr mit der sorgfältigsten Kleidung und tadellosen Manieren steht mit den Merkmalen abnehmender Produktionsfähigkeit seines Körpers, mit den Zeichen des Alters gegen einen normalen jungen Mann niederer Standes zurück. Aber woher kommt diese Erscheinung? Eine abnorme Folge kann nur von einer abnormen Ursache herkommen.

Bei alten Männern kommt die Kahlköpfigkeit auch bei den alten Völkern vor. Es sind jedoch immer Gelehrte, mit sitzender Lebensweise und Kopfarbeit, die uns so dargestellt werden. B. B. ein kahlköpfiger Feldherr ist für unsere Vorstellung vom Altertum ein Unbding. Unter den Gelehrten dagegen figurirt Elisa, den die Krabben „Kahlkopf“ schimpften, als noch kein alter Mann unter der Klasse der Kahlköpfe. Unverkennbar trägt demnach Denkbare und sitzende Lebensweise Wesentliches zu diesen Uebeln bei. Dies ist nicht schwer erklärbar. Die körperliche Maschine ist ihrem ersten Bestimmungszweck nach zur Bewegung erschaffen und eingerichtet. Was ein Gelehrter, ein Weiser, ein Denker von Fach noch soviel Gutes merkt, er arbeitet einseitig. Die meiste Zeit des Tages sitzen und einseitige dauernde Inanspruchnahme des Gehirns während ständiger Ruhe des ganzen übrigen Körpers ist ein normaler Zustand, der mit der Dauer anormale Folgen hat. Was Wunder, daß der dabei übermäßig auf Kosten der körperlichen Harmonie beteiligte Theil, der Kopf, dieselben zeigt? Andauerndes Sitzen schwächt die Blutzirkulation und haben Verdauungs- sowie Abführungsstörungen bekanntlich zur Folge. Sie stauen das Blut und drängen es nach oben, zum Kopfe, der an und für sich als der meiste angestregte Körpertheil die größte Blutzufuhr erfährt hat. Und im zu starken Blutandrang nach dem Kopfe hat die Kahlköpfigkeit und das weiße Haar seine hauptsächlichste Ursache. Nun denken wir an die sitzende Lebensweise unserer Kinder von Jugend auf vornehmlich in den Städten und hohen Ständen bei geistiger Anstrengung, die beim Lernen des Schülers größer ist, als beim Forschen des Gelehrten, weil sehr oft erzwungen. Wie oft müssen und werden nicht dabei der peinlichen Ordnung wegen sich meldende Abführungen unterdrückt, die den vorhandenen Blutandrang nach dem Kopfe noch erhöhen. Die Congestionen sind darum ein allgemeines Uebel unserer Zeit schon bei den Kindern.

Allein wenn auch die sitzende Lebensweise dem Körper nicht so dienlich ist, wie Bewegung in frischer Luft, sind doch Gelehrte schon oft sehr alt geworden. Aber die Kahlköpfigkeit findet sich bei ihnen häufiger. Doch die Hauptveranlassung des zu starken Blutandrangs nach dem Kopfe, die meistens mit der Reifeentwicklung zusammenfällt, richtet stets unverkennbaren Schaden an, das ist der übermäßige Alkoholgenuß, dessen Folgen umso nachrücklicher wirken, je zeitiger damit begonnen wird. Was bedeutet der von ihm entstehende Kopfschmerz? — Den Druck auf die Nerven von

dem zu stark zufließenden Blut und was die Schwere und Eingenommenheit? — Die Ueberfüllung von Blut. An den Augen ist diese zu erkennen durch Rötung und durch Bläuen der feinen Ader. Solche Verheerung richtet sie natürlich auch in den feinen Aderchen des Gehirns und der Kopfhaut, dem Nährboden des Haars an. Was Wunder wenn dessen Wuchs und Gesundheit darunter leidet?

Darans erhellt unschwer die Ursache der jetzt so häufigen Platte und des weißen Haars. Ihr Erscheinen grenzt sich ab örtlich nach der Gewohnheit vielen Ertrinkens starker Biere, der Zeit nach, nach beendeter Reise in zunehmendem Maße je nach der Stärke dieser Gewohnheit und nach der Annäherung des Alters. Der zu reichliche Genuß schwerer Biere macht auf alle Fälle zu zeitig alt!

## Spare!

Wie kommt es, daß viele Menschen, die fleißig arbeiten, doch nicht auf einen grünen Zweig kommen? Sie haben eins nicht gelernt: das Bewahren, das Schonen, das Zusammenhalten des Erworbenen, kurz das Sparen. Welches sind die Ursachen, daß so viele Leute nicht zum Sparen kommen? Bei vielen ist es Unordnung. Sie gehen nie daran, sich eine gründliche Uebersicht über das Verhältniß ihrer Ausgaben zu den Einnahmen zu verschaffen, zu prüfen, wie viel sie für Wohnung, Nahrung, Kleidung, Vergnügungen u. ausgeben, und auf welchem Gebiete sie etwas sparen könnten. Sie geben einfach aus, so lange sie etwas haben, machen Schulden oder zahlen ein wenig, wenn sie nichts haben. Treue, kluge Haushalter werden sie nicht. Wieviel könnte hier schon die Anlegung eines einfachen Rechnungsbuches mit Rubriken für die verschiedenen Bedürfnisse nützen. Wer schwarz auf weiß ein Bild seines Haushalts vor sich hat, wird leicht seine wirtschaftlichen Fehler entdecken und abstellen können. Ein anderer Grund ist die falsche Gewöhnung. Wir halten so vieles für unentbehrliche Bedürfnisse, worauf wir zur Verbesserung unserer Vermögensverhältnisse ganz oder theilweise verzichten könnten. Hierher gehört auch der mäßige, aber regelmäßige Genuß von geistigen Getränken, ohne den viele nicht leben zu können meinen, sowie das Rauchen, das große Summen verschlingt. Ein dritter Feind der Sparsamkeit ist, um andere zu übergehen, die Eitelkeit. In allen Ständen, vom Diensthofen und Beherling bis hinauf zu den höchsten Kreisen, bilden sich viele Leute ein, das und das gehöre zu einem standesgemäßen Leben. Um nicht die Achtung bei den Leuten zu verlieren, müsse man ein Haus machen, Gesellschaften geben, an diesen und jenen Vergnügungen theilnehmen, in seiner Kleidung hinter dem und jenen nicht zurückbleiben. Auf diese Weise werden Hunderte und Tausende ausgegeben für allerlei eingebildete Verpflichtungen. Da ist es kein Wunder, daß es bei vielen Menschen nicht vorwärts, sondern rückwärts geht. Sie haben dies einfache Wort vergessen: „Sparen heißt, weniger ausgeben, als einnehmen“. Alles, was über die Tugend der Sparsamkeit, dieses vielen Leuten räthselhaft und wunderbar erscheinende und doch so einfache und natürliche Mittel zum Gütererwerb, zu sagen ist, läßt sich in einen kurzen Satz zusammenfassen, den ein in seiner Jugend mittelloser, jetzt sehr begüterter, aber auch sehr wohlthätiger Mann sagte, als er nach dem Rezept zum Reichwerden gefragt wurde: „Man muß nichts ausgeben,“ sprach er, „das ist das ganze Geheimniß“. Man muß nichts ausgeben, nämlich, was man nicht ausgeben muß zu seiner Selbsterhaltung, zu seiner äußeren und inneren Fortbildung oder zum Wohle des Nächsten nach Pflicht und Gewissen!

## Mann und Frau — ein kleiner Vergleich.

In einer englischen Zeitschrift fanden wir kürzlich die folgenden Betrachtungen, die allerdings nicht sehr höflich gegen das weibliche Geschlecht klingen, in mancher Hinsicht aber doch das Nichtigste treffen:

Der Mann ist ein Geschöpf von eisernen Gewohnheiten. — Die Frau paßt sich den Umständen an.  
Ein Mann verliert nicht eher einen Nagel einzuschlagen, als bis er einen Hammer hat. Eine Frau zögert nicht, eine Feuerzange, den Packen ihres Schubes oder den Rücken der Bürste zu nehmen.

Der Mann hält es für durchaus nötig, einen Korstieher zu haben, um eine Flöche auszusiehen. Die Frau beschließt den Korf mit der Schere, dem Messer oder einem Schußknippen herauszuholen. Kommt er nicht heraus, so wird er hineingestoßen, denn die Hauptsache ist ja schließlich, daß man aus der Flöche herauskriegt, was drin ist.

Sie, den Mann ist ein Rasiermesser nur zu einem Zwecke da. Die Frau hat von seiner Verwendlichkeit eine höhere Meinung. Sie gebraucht es, um Bleistift- und Nähnaegen damit zu schneiden und dieser heimliche Mißbrauch veranlaßt natürlich den Gemahl auf die Rasiermesser und ihre Fabrikanten zu schimpfen.

Wenn ein Mann schreibt, muß alles sich diesem Umstande anpassen. Feder, Tinte und Papier müssen genau „so oder so“ sein, die Familie wird in den Mann des Stillchweigens gethan und wagt kaum, überhaupt nur zu denken. Die Frau sucht sich irgend ein unbeschriebenes Papier, ein loses Schreibblatt, oder die Rückseite eines alten Koveres, spitzt den Bleistift mit der Schere, legt das Papier auf einen alten Stuhl, greift einen Fuß unter, schaukelt mit dem Stuhle hin und her und bringt unter periodischem Säugen an Falter und Bleistift ihren Gedanken zu Papier; es stört sie weiter nicht, daß die Kinder dabei laut ihr Ciemalens herfahren oder trampelhaft Tonlatern üben und daß die Köchin sie ab und zu zum Herausgeben von Haushaltssachen angeht.

Ersticht und zankt, wenn das Rächblatt nicht zur Hand ist. Sie bläst die Tinte mit dem Munde trocken, schwingt das Papier in der Luft hin und her, oder hält es an das Lampenglas, bis es braun anläuft und nach Brand riecht. Er macht die Tinte, wenn sie zu dick oder zu dünn ist, so schlecht, daß die Feder sich fräuben würde, es niederzuschreiben. Sie kratzt mit Gleichmuth aus den Ecken und von unten glücklich so viel zusammen, daß die Feder in Klump kommt und die Epistel mit „Gebuld und Spude“ zu Ende geführt werden kann.

Der Mann steckt einen Brief ohne Bedenken in den Briefkasten. Die Frau liest erst noch einmal die Adresse durch, dann sieht sie zu, ob der Verschuß auch sicher ist, und läßt ihn endlich mit „Nachdruck“ die Öffnung hinuntergleiten.

Bei dem Manne bedeutet ein „Adieu“ das Ende des Gespräches und den Augenblick des Auseinandergehens. Bei der Frau ist es der Anfang eines neuen Kapitels, denn wenn Frauen auseinandergehen, so bleiben sie noch lange stehen, so lange, recht lange.

Eine Frau hält die Stücke eines zerbrochenen Gegenstandes noch oft mit Behemuth aneinander. Der Mann legt sie beiseite und vergißt, was einmal nicht zu ändern ist.

Die Frau liest vor dem Anfange eines Buches das Ende, und hängt ein Notizbuch stets an verschiedenen Stellen zu gleicher Zeit an. Der Mann geht in beiden Fällen nach der Reihenfolge.

Der Brief eines Mannes endigt mit der Unterschrift, ein weiblicher Brief mit dem Postscriptum.

**Rathgeber.**

Opfzigaren lassen sich durch Ammoniakwasser reinigen, indem man in 100 Theile Wasser 4-5 Theile Ammoniak gießt und die Opfzigaren mittelst eines weichen, langhaarigen Pinsels wäscht. Weiße Schleiter werden in lauwarmen Seifenwasser gewaschen, leicht ausgewrungen, dann in kaltem Brunnenwasser ausgespült, gebleicht und zwischen den Händen halb trocken getrocknet, alsdann oder zum vollständigen Trocknen aufgestellt. Schwarze Schleiter taucht man in warmes Wasser, in welchem Dohngalle aufgelöst ist, und spült sie dann kalt nach. Um sie zu freieren, zieht man sie durch Gummiwasser, trocknet sie zwischen den Händen und streut sie dann auf.

Einen vorzüglichen Kitt für Porzellan und Steingut soll man nach einem französischen Rezept in folgender Weise erhalten: Man mischt 20 Gr. Fischöl mit dem gleichen Gewicht kräftigster Barer Essigsäure und dampft das Gemisch vorsichtig bis zur sirupartigen Consistenz ein, so daß es beim Erkalten eine gallertartige Masse bildet. Im Bedarfsfalle wird vor so erhaltene Kitt durch Erwärmen wieder flüssig gemacht, und mit dem Pinsel auf die Bruchstellen aufgetragen. Die Bruchstücke werden vornehmlich durch trocknen Ummwinden mit Bindfaden fest zusammengepreßt, bis der Kitt erhärtet ist.

(Nachdruck verboten.)

**Zeitgemäße Betrachtungen.**

Reiten kommen, Reiten gehen — nimmer giebt's ein Stillstehn — in dem irdischen Leben; — Auch der Monat Februar — mußte sich für dieses Jahr — wieder feindlich schlagen. — Rätte, Raupst, Fledermaus, — Carneval und Hummelchanz — waren seine Gaben. — Strenge Diene nahm er an, — und „Gefornes“ konnte man

reichlich „gratis“ haben. — Doch gewirzt war seine Zeit — mit Humor und Feiertext; — mit des Frohsinn's Speube, — bis der Aschermittwoch kam — und die ganze Freude nahm — dort ihr selbes Ende. — Nach der Freude hoch und hehr — brüden Manche doppelt schwer — seines Dafeins Laßen. — Wer in drüden Jubilo — sich vergnügte lebensfroß, — muß nun wieder fasten. — Gerne steigt und lustbetret — Manche in das Karrenkleid — um sich auszuheben. — Doch nun sigt der Narr zu Haus — und die Stimmung ist durchaus — anders als „gehoben“. — Nimmer giebt's ein Stillstehn, — aber wieder bößer ges'n — wäzzer Hoffnung Wogen, — froher schlägt das Menschenherz, — denn der Frühlingmonat März, — kömmt in's Land gezogen. — Von den Dächern schmilzt der Schnee, — feise tropft es von der Höhe — in die Regentonne; — milder wird des Tage Verlauf; — neue Wunden thun sich auf — durch die Märzgenosse. — Wie ergriff's mich wunderbar, — als da heute stich ein Stear — durch mein Fenster blickte — und so froh und emsiglich — just als wollt er gräßen mich, — an die Scheiben pöcke. — Neue Hoffnung segt das Herz, — doch mitunter zeigt der März sich auch ungeräthlich — und es fällt aus lichter Höhe — niederwärts der Märzschnee — auf die jungen Saaten. — März du holder, meiß dir's gleich — spiel aus leinen solchen Streich, — nein, sei höchst geschickter, — als der Monat Februar, — biet uns Menschenkindern dar — Demestlust! — Gruß Heiter.

**Erstes und Weiteres.**

**Sprache der Weisheit.**

Nimm den Ehekranz ihr letztes Wort, und erlan' te die Ehemänner an ihr erste.

Laffe die Frauen nicht so großen Staat machen, aber die Männer den Staat groß.

Gieb, daß Jeder bei Lieb und Wein seinen Art leben läßt und dieser ihn.

**v. Goeffel, Kapitän des Lloyddampfers „Elle“.**

(S. 30. Januar 1885.)

Dort auf der Kommandobrücke steht des Schiffes Kapitän, steht es nach dem Unfallslosse zweifelslos zur Lese gehn; Sieh, erbebend, Frau und Kinder, Die er retten wollte, dort Hilfloß in die Wogen gleiten Vom gefentten Steuerbord.

Hier auf der Kommandobrücke, Wo er kreuzt die ganze Nacht, Schaut nach allen Seiten spähen, Seiner „Abt.“ Ruch bewacht — Hier, Welche noch ertheilen, Sieht er, wenn auch Hoffnung wick — An sein Ohr schlägt eine Stimme: „Nimm den Gürtel, rette dich!“

Doch er läßt ihn dem in Händen, Der den Gürtel retten will, Steht auf der Kommandobrücke, Bleich und erui, gelähmt und küll. „Fahre wohl!“ so ruft der Bootie — Eumma giebt er den Gegengruß — Nur sein stulend Schiff im Auge, Mit dem er, hinunter muß.

Einmal noch eridet durch's Dunkel Nahig sein Kommandowort — Dann regt von umschämmer Brüd: In die Todeswooge fort. Eren und furchtlos bis zum Letzen, Nimmst er Abschied von der Welt, — Gott beschend seine Seele — Also stirbt ein Mann, ein Held.

Ein braver Bürger. „Oh“, meint der wegen seiner Mider-spendigkeit bekannte Metzger Selzer, „da soll einer sagen, daß ich kein wackerer Staatsbürger bin; Baple jedes Jahr meine Steuern und noch 500 Mark Geldrosen dazu.“

In Prokra. — Lehret zum kleinen Nothig, der einen Straf-zettel erhalten hat — mit der ausdrücklichen Bemerkung, denselben vom Vater unterzeichnen zu lassen: „Aber das ist ja die Unterschrift meiner Mutter! Weßhalb hast du ihn denn nicht deinem Vater vorgelegt?“ — Nothig (hoch): „Mutter hat Prokra!“

Erster Verdienst. — Studiosus: „Sieh mal, Paul, diese 20 Mk. — Mein erstes selbstverdientes Geld!“ — Freund: „Womit hast du denn das verdient?“ — Studiosus: „Leere Weinflaschen hab' ich verkauft.“

Scherzfrage. Was ist der Unterschied zwischen einem Nid und einem jungen Mädchen?

Antwort: Ein Nid ist ein Nid, ein Mädchen ist ein Nid, das man nicht anfassen darf.

